

DEZEMBER 2013

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

Hand in Hand für unsere Sicherheit

Deutschlands Feuerwehren blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr. Erneut erlebten wir ein »Jahrhunderthochwasser« – bereits zum zweiten Mal in gerade einmal elf Jahren. Die Feuerwehren waren überall. Der größte Feuerwehreinsatz seit der Gründung der Bundesrepublik mobilisierte von Passau bis Lauenburg.

Hand in Hand mit den Einsatzkräften der Feuerwehren arbeiteten ganz normale Menschen aus der Bevölkerung, die spontan mithalfen. Vielleicht hatten sie sich noch



nie über ehrenamtliches Engagement für andere Menschen Gedanken gemacht – aber in der Stunde der Not waren sie da, einfach so, zuverlässig, engagiert, aktiv. Das Phänomen der Spontanhelfer ist nicht neu. Lässt sich dieser Einsatz in ein längerfristiges Interesse umwandeln, lassen sich die Menschen für die Feuerwehr begeistern? Dies ist eine der Fragen, die uns für die Zukunft beschäftigt. Wie können

wir engagierte Menschen gewinnen, erfahrene Einsatzkräfte halten, die Feuerwehren zukunftsfit machen?

Mit der Kampagne »112 Feuerwehr – Willkommen bei uns!« wenden wir uns an Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Wir wollen über unser einmaliges Feuerwehrsysteem informieren, Tipps für den Notfall geben und Engagementmöglichkeiten aufzeigen – ein weiterer Schritt auf dem Weg in die Zukunft, den wir gemeinsam mit Ihnen gehen möchten.

Ich danke allen, die uns aktiv auf diesem Weg begleiten und sich für andere einsetzen. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich Glück, Erfolg und Gesundheit für das neue Jahr!

*Hans-Peter Kröger
Präsident Deutscher Feuerwehrverband*

Hochwasser-Analyse: Spontanhelfer künftig strukturiert einbinden

Nach der Hochwasserkatastrophe im Juni haben DFV-Präsident Hans-Peter Kröger und Vizepräsident Hartmut Ziebs bei Fachveranstaltungen die bisherigen Erkenntnisse des Deutschen Feuerwehrverbandes dargestellt. Wesentliche Erfahrungen wurden beim Einsatz überörtlicher Kräfte und bei der Einbindung nicht organisierter Helfer gemacht. Die Warnung der Bevölkerung und ihre Selbsthilfefähigkeit bleiben Baustellen, ebenso die Öffentlichkeitsarbeit. Die Modernisierung des Brandschutzes im Zivilschutz und schnell verfügbare Spezialfähigkeiten der Bundeswehr sind weiterhin unverzichtbar.

Kröger trug seinen Erfahrungsbericht beim Beirat für Katastrophenschutz des Deutschen Städtetages vor. Ziebs analysierte das Phänomen der Spontanhelfer bei einem Workshop des Forschungsprojektes INKA.

»Fest aufgestellte und regelmäßig übende Verbände haben sich bewährt. Ihre autarke Logistik und Führungsfahrzeuge sind unabdingbar«, fasste Kröger die Erfahrungen

aus verschiedenen Ländern zusammen. Nicht zuletzt wegen der länderübergreifenden Unterstützung und der Zusammenarbeit verschiedener Organisationen habe sich die Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 als Grundlage einer universellen Führungsstruktur bewährt und sei einzuhalten.

Bei großflächigen Schadenlagen und dem Einsatz geschlossener Verbände komme der ergänzenden Ausstattung des Bundes große Bedeutung zu. »Das 2006 durch den DFV initiierte Beschaffungsprogramm muss konzeptkonform fortgeführt werden«, betonte Kröger. Angesichts der Bundeswehrreform sei sicherzustellen, dass Spezialfähigkeiten und Truppen auch künftig zeitnah zur Verfügung stehen. So sei bei der Flutkatastrophe die Nutzung von Hubschraubern, Bergepanzern und Fähren der Bundeswehr alternativlos gewesen.

Dringender Handlungsbedarf bestehe weiterhin beim Aufbau eines Warnnetzes mit Weckeffekt und Übertragungsmöglich-

keiten für Handlungsanweisungen. Die sozialen Netzwerke im Internet hätten ihre Bedeutung bewiesen und durch den Schneeballeffekt für rasche Verbreitung von Informationen gesorgt. Bestimmte Gruppen seien ohne sie gar nicht erreichbar.

Die Netzwerke spielten auch eine große Rolle bei nicht organisierten Helfern, die in großer Zahl zu Tage traten. »Wir müssen »Einsatzabschnitte Spontanhelfer bilden, um dieses Potenzial reibungslos einzubinden«, erläuterte DFV-Vizepräsident Ziebs. Kommunikation und Koordination müssten für einen zielgerichteten und sicheren Einsatz verbessert werden. Dies müsse auch in der Führungsausbildung der Feuerwehr vermittelt werden. Den sinnvollen Einsatz von Laienhelfern habe die Flutkatastrophe nachgewiesen. Eines steht für Ziebs aber außer Frage: »Es ist nicht möglich, mit Spontanhelfern Personallücken in den organisierten Strukturen zu schließen.« (sö)

DFM-Sonderausstellung: Leistung und Leiden jüdischer Feuerwehrleute

Zum 75. Jahrestag der Pogromnacht vom 9. November 1938 beleuchtet die Sonderausstellung »Jüdisches Leben und Feuerwehr« im Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM) in Fulda verschiedene Facetten der deutschen Feuerwehrgeschichte im Nationalsozialismus. Im Mittelpunkt steht dabei das Gedenken an die bis zu 25 000 Feuerwehrmänner jüdischen Glaubens, die in der NS-Diktatur ausgegrenzt, entrechtet, verfolgt und ermordet wurden.

»Pflichtbewusst und voller Stolz haben diese Kameraden ihr Ehrenamt im Dienst für den Nächsten ausgeübt. Oft haben sie sich über Jahrzehnte um ihr Land verdient gemacht. Nach dem November-Pogrom wurden sie deportiert, vertrieben und ermordet. Mit der Ausstellung wollen wir uns ihr Schicksal, aber auch ihre gesellschaftliche Leistung in Erinnerung rufen und bewahren«, erläuterte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger, Vorsitzender des Deutschen Feuerwehr-Museums.

DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann erinnerte bei der Eröffnung der Ausstellung daran, dass das DFM ein Haus der Geschichte der Feuerwehren ist. Es spiegelt nicht nur die Entwicklung der Technik wider, sondern auch die gesellschaftliche Entwicklung und deren Auswirkungen auf die Feuerwehren. So hätten bei den Synagogenbränden Feuerwehrangehörige die Verbrechen unterstützt – und andere sich von der Gewalt nicht einschüchtern lassen und geholfen. »Die ausgewogene Darstellung der verschiedenen Verhaltensmuster zeigt die Notwendigkeit, von pauschalen Stereo-



DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann und Fuldas Oberbürgermeister Gerhard Möller gedenken am Stolperstein für Ernst Frenkel der verfolgten jüdischen Feuerwehrmänner.

typen abzuweichen – zugunsten sorgfältig dokumentierter Einzelfallstudien«, erklärte Ackermann.

Museumsleiter Rolf Schamberger hat die Gedenkausstellung mit besonderer Unterstützung durch die Freiwillige Feuerwehr Lemgo konzipiert, die sich mit einem breiten Spektrum der Feuerwehrgeschichte im so genannten Dritten Reich befasst. Hauptaspekte sind

- die Gleichschaltung der Feuerwehren durch Umwandlung in eine technische Hilfstruppe der Polizei,
- die Ausgrenzung der jüdischen Kameraden aus den Feuerwehren,
- das unterschiedliche Verhalten der Feuerwehrangehörigen während der Synagogenbrände und

- die Häftlingsfeuerwehr des Konzentrationslagers Theresienstadt.

Im Zentrum der Ausstellung steht stellvertretend für den Leidensweg seiner jüdischen Feuerwehrkameraden der 1906 in Lemgo geborene Ernst Frenkel. Der Kaufmann war bereits in zweiter Generation in der Feuerwehr aktiv, Mitglied der Mannschaft der Automobilspritze sowie Vorturner im Sportverein TV Lemgo. Damit repräsentierte er auch die Wurzeln, aus denen die Feuerwehr in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden war.

1934 wurde Ernst Frenkel aufgrund seiner jüdischen Abstammung aus seiner Feuerwehr ausgeschlossen. Während seiner vorübergehenden Inhaftierung im November 1938 im Konzentrationslager Buchenwald wurde er vom Wachpersonal verprügelt und dauerhaft entstellt, als er einem taubstummen Mithäftling helfen wollte. Frenkels Leidensweg unter der NS-Diktatur endete 1943 mit der Ermordung im Warschauer Ghetto (siehe BRANDSchutz 11/2013).

Am Ehrenmal der deutschen Feuerwehren im Deutschen Feuerwehr-Museum wurde für Ernst Frenkel im Zuge der Sonderausstellung ein Stolperstein als Zeichen dauerhaften Gedenkens gesetzt.

Weitere Informationen zur Sonderausstellung »Jüdisches Leben und Feuerwehr« gibt es im Internet unter www.dfm-fulda.de. Das Deutsche Feuerwehr-Museum ist täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Eintrittspreis: fünf Euro, ermäßigt vier Euro, Familien 15 Euro. Adresse: St.-Laurentius-Straße 3, 36041 Fulda. (ped/sö)

BUNDESKONGRESS NETZWERK FEUERWEHRFRAUEN

Brandbekämpfung, Führungskräfteaustausch, Höhenrettung, neue Technologien und der Umgang mit gefährlichen Tieren: Die Palette der Workshops beim Bundeskongress des Netzwerks Feuerwehrfrauen in Bruchsal war groß. Rund 100 Feuerwehrfrauen aus Deutschland sowie einige Gäste aus Schweden und der Schweiz bildeten sich bei der Veranstaltung in der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg fort. »Dieses Treffen, dieser Austausch – das ist ein wertvolles Konzept, das Sie alle mit Leben erfüllen!«, lobte Landesinnenminister Reinhold Gall, selbst aktiver Feuerwehrmann, bei der Begrüßung. Erstmals fand im Rahmen des Bundeskongresses auch eine Sitzung des Fachbereichs Frauen des DFV statt. Jetzt schon vormerken: Der nächste Bundeskongress findet vom 6. bis 9. November 2014 in Bochum statt. Weitere Informationen: www.feuerwehrfrauen.de (sda/Foto: Netzwerk Feuerwehrfrauen)



Spitzentreffen ÖBFV und DFV: bewährte Zusammenarbeit, überraschende Unterschiede

Zwei Länder mit gleichen Herausforderungen, mit vielen gleichen Rezepten – und doch ist manches anders: Mitglieder der Präsidien des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV) und des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) haben sich in Hamburg zu einem Informationsaustausch getroffen, um Ideen zu teilen und gemeinsam Interessen durchzusetzen. Gastgeber für die Tagung war das Unternehmen Interspiro, in dessen Service Center sich die Präsidenten Albert Kern (ÖBFV) und Hans-Peter Kröger (DFV) mit ihren Begleitern besprachen. Hamburgs Oberbranddirektor Klaus Maurer und der Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehren, André Wronksi, trafen auch mit den Gästen aus der Alpenrepublik zusammen.

Im Mittelpunkt der Tagung standen der Erhalt und die Stärkung des Ehrenamtes in den Freiwilligen Feuerwehren. Umfassender Unfallversicherungsschutz, Altersgrenzen für den Führerscheinerwerb sowie Aufwandsentschädigungen und Freistellung wurden dabei besonders unter die Lupe genommen. Dabei wurden auch Unterschiede deutlich: Während im Nachbarland keine Probleme mit der Anerkennung und der Regulierung von Unfällen im Feuerwehrdienst ausgemacht werden, ist dort andererseits eine Lohnerstattung an den Arbeitgeber für den Einsatzfall wie in Deutschland unbekannt. Vom DFV ließ sich die österreichische Verbandsspitze über Erfahrungen bei der Gewinnung von Frauen und Migranten informieren. Auch über Anerkennungsprämien und Feuerwehrrenten zur Stärkung der Mitgliederzahlen berichtete die deutsche Seite. In Österreich wird zum Beispiel systematisch nach sinnvollen Ausnahmegenehmigungen gesucht, um die Arbeit der Feuerwehren zu stärken. Für die Freistellung von Einsatzkräften sollen Betriebe an anderer Stelle entlastet werden. Hier wie dort gibt es Auszeichnungen für besonderes Unternehmensengagement. Erste Überlegungen werden zu Kindergruppen gemacht, deren Aktivitäten gerade im Grenzgebiet aus Deutschland ausstrahlen.

Die Hochwasserkatastrophe vom Sommer 2013 hatte beide Länder getroffen und



Freude bei ÖBFV-Präsident Albert Kern (l.): DFV-Präsident Hans-Peter Kröger zeichnete ihn als verlässlichen Verfechter auch deutscher Feuerwehrinteressen mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber aus.

war entsprechend Thema des Erfahrungsaustausches. Zufrieden blickte die ÖBFV-Delegation dabei auf die Medienpräsenz der Feuerwehren zurück. Langjährige Kontakte mit den Landesrundfunkanstalten und geführte Touren für Journalisten an die Brennpunkte des Geschehens machten sich bezahlt. Aufmerksam wurde das Agieren des Bundesheeres beobachtet, das demnach eine größere Rolle im Katastrophenschutz einnehmen möchte. Distanziert wurde der

Einsatz von Spontanhelfern betrachtet, weil es an Führung und Ausrüstung fehle.

Eine weitere enge Abstimmung vereinbarten DFV und ÖBFV bei der Interessenvertretung gegenüber der Europäischen Union und im internationalen Feuerwehrverband CTIF. Landesfeuerwehrinspektor Hubert Vetter vertritt seit dem Sommer den deutschsprachigen Raum im Vorstand des CTIF, dem Exekutiven Rat. Die grundsätzliche Entwicklung des Weltverbandes – der Spagat zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich geprägten Systemen, ihren Interessen und unterschiedlichen Arbeitsweisen – war Gegenstand der Erörterungen. In diesem Zusammenhang haben die beiden Vorstände auch den Stellenwert der Feuerwehr-Olympiade und der Internationalen Jugendleiterkommission wachsam im Blick.

In der EU-Vertretung soll mit der Wahl des Europäischen Parlaments im kommenden Jahr ein weiterer Anlauf unternommen werden, Pflöcke zur Meinungsbildung einzuschlagen. Angedacht ist eine Tagung in Brüssel, um mit wesentlichen Akteuren des dann neu gewählten Parlaments ins Gespräch zu kommen und bestehende Kontakte zu stärken. (sö)



Gastgeber und Tagungsteilnehmer (v. l.): Niederlassungsleiter Wolfgang Bierbauer (Interspiro), Generalsekretär Markus Ebner, CTIF-Vertreter Hubert Vetter, Vizepräsidenten Ulrich Behrendt und Armin Blutsch, Präsident Albert Kern, Vizepräsident Gerald Hillinger, Präsident Hans-Peter Kröger, Vizepräsidenten Ludwig Geiger und Ralf Ackermann, Sales Manager Central Europe André Jänicke (Interspiro) und Vizepräsident Franz Humer (Fotos: S. Jacobs)

»Brandschutzerziehung ist die dritte Säule unserer Sicherheitsphilosophie«

Mit einer Rekordbeteiligung hat das Forum Brandschutzerziehung und -aufklärung des DFV und der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes in Filderstadt (Baden-Württemberg) stattgefunden. Rund 280 Fachleute aus Feuerwehren und Institutionen tauschten bei 20 Workshops Konzepte zu den Feldern Inklusion, Senioren, Kindergärten und Grundschulen, Menschen mit Behinderungen, Betrieblicher Brandschutz, Sponsoring und vielfältigen Praxisbeispielen aus.

»Ohne Brandschutzerziehung sind die Probleme der Zukunft nicht zu lösen«, betonte Landesbranddirektor Hermann Schröder in seinem Impulsvortrag. Sie werde neben dem Vorbeugenden und dem abwehrenden Brandschutz »als dritte Säule ein wesentliches Element unserer Sicherheitsphilosophie sein«. Schröder verwies auf die Brandunglücke in einer Behinderterwerkstatt in Titisee-Neustadt und in einem von Migranten bewohnten Haus in Backnang, aber auch auf die demografische Entwicklung, die zu einer Überalterung im

ländlichen Raum und zu immer mehr demen- tierten Betroffenen führe. Auch die erfolgreiche Einführung der Barrierefreiheit berge Herausforderungen im Brandfall.

Welche Faktoren zur Brandkatastrophe von Titisee-Neustadt mit 13 Todesopfern führten, welche Wendungen und Belastungen der Einsatz für die Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr mit sich brachte, das stellte Kreisbrandmeister Alexander Widmaier dar. Jenseits dieses Einsatzes steht für Widmaier vor allem das Thema Unternehmerverantwortlichkeit im Brennpunkt – die Klammer zum betrieblichen Brandschutz, der im Gemeinsamen Ausschuss Brandschutzaufklärung und -erziehung von vfdb und DFV ebenfalls großen Stellenwert hat. Das Gremium wird kommissarisch von Gerhold Brill (stellvertretender Leiter des Referates 12 der vfdb) geleitet. Ein Interimsvorstand mit Meike Maren Eilert (Landesfeuerwehrverband Niedersachsen), Nadja Götz (Feuerwehr Erfurt) und Carsten Malkus (Floriansdorf Iserlohn) unterstützt ihn dabei.

Für die zweitägige Veranstaltung in Filderstadt, die das offizielle Expertentreffen der beiden nationalen Verbände zur Brandprävention ist, konnten sie auf Stadtbrandmeister Jochen Thorns und seine engagierte Feuerwehr bauen. Oberbürgermeisterin Gabriele Dönig-Poppensieker, welche die Teilnehmer begrüßte, zeigte sich stolz über die große Resonanz und berührte die Gäste, indem sie aus eigener Anschauung auch an die zu Hause gebliebenen Angehörigen erinnerte: »Mein Vater war selbst in der Freiwilligen Feuerwehr, und daher kenne ich die Höhen und Tiefen, die die Familie damit auszuhalten hat.«

Das nächste Forum Brandschutzerziehung und -aufklärung findet am 7. und 8. November 2014 in der Hansestadt Lübeck (Schleswig-Holstein) statt. Die Vorbereitungen dazu laufen bereits auf Hochtouren. Interessiert Referenten können ihre Themenvorschläge bereits jetzt in der DFV-Bundesgeschäftsstelle bei Sindy Papendieck per E-Mail unter papendieck@dfv.org anmelden. Weitere Informationen zum Forum in Filderstadt gibt es im Internet unter www.brandschutzaufklaerung.de. Dort stehen die Fachbeiträge in Kürze zum freien Download bereit. (s6)



links oben: Ausschussvorsitzender Gerhold Brill begrüßte zum Forum 2013: »Wir bieten einen Markt der Brandschutzerziehung, der zeigt, was man aus verschiedenen Konzepten machen kann.« **rechts oben:** Mit rund 280 Teilnehmern erreichte die Veranstaltung in Filderstadt eine Rekordbeteiligung.

links unten: Kinder aus der Stadt absolvierten am Rande des Forums eine Unterrichtseinheit nach dem Konzept der Feuerwehr Filderstadt. **rechts unten:** Experimente mit Feuer waren Gegenstand eines der Workshops, die bei größtem Expertentreffen zum Thema angeboten wurden. (Fotos: B. Bruder)